



Zeit für gemeinsame Hoffnungen
Grußwort zur Evangelischen Landessynode Württemberg

von Dr. Michael Blume,

Beauftragter der Landesregierung Baden-Württemberg gegen
Antisemitismus

Hospitalhof Stuttgart,

01. Dezember 2023

Liebe Frau Synodalpräsidentin Sabine Foth,
lieber Herr Landesbischof Gohl, lieber Ernst-Wilhelm,
liebe Angehörige der Synode,
und, wenn ich darf, liebe Geschwister in der Hoffnung,

wenn ich Ihnen heute danke, zu Ihnen sprechen zu dürfen, so ist das keine Floskel. Denn in meinem wunderbaren Team gab es schon eine kurze Diskussion darüber, ob nach den heftigen Anforderungen der letzten Monate nun noch ein kurzfristiger Termin reinpasse.

Allerdings erleben wir die Evangelische Landeskirche Württemberg wie auch unsere badische Schwesterkirche als treue und aktive Verbündete im Kampf gegen Antisemitismus. Konkret gefreut und ermutigt hat uns ein Artikel von Jochen Maurer, Pfarrer für das Gespräch zwischen Christen und Juden in Württemberg und Baden, im Rundbrief des Denkendorfer Kreises 126 / S. 44 - 46. Selten wurde eine Landtags-Drucksache – frei zugänglich mit der Nummer 17 / 5086 – so freundlich und ich meine auch zutreffend betitelt, Zitat:

„Wie die Lektüre eines Antisemitismusberichts Hoffnung macht“

Denn niemand leugnet die Probleme, doch gleichzeitig merken wir als jüdische und christliche Gemeinschaften in Baden-Württemberg auch, Zitat Maurer: „Es tut sich was! Und viele ziehen mit.“ – Zitat Ende –

Wir sind auch im Lande und auch in den Kirchen noch lange nicht dort, wo wir sein sollten – doch viele von uns haben sich auf die Wege zueinander gemacht.

Ich erinnere beispielhaft daran, dass die Deutsche Bibelgesellschaft hier in Stuttgart das wegweisende „Neue Testament – jüdisch erklärt“ in der Lutherübersetzung

herausgebracht hat. Und auf dem Weg zum Evangelischen Kirchentag nach Nürnberg erklärte die jüdische Mit-Herausgeberin und Bibelwissenschaftlerin Amy-Jill Levine am 15. Juni 2023 in der Jüdischen Allgemeinen, Zitat:

„Jesus zu verstehen, bedeutet für Juden, mehr über das Judentum zu begreifen, als wir bereits wissen. Die erste Person in der Literatur, die »Rabbi« genannt wurde, war Jesus. Der einzige Pharisäer, von dem wir schriftliche Aufzeichnungen haben, ist Paulus von Tarsus.“

Ich erinnere mich noch an schmerzhaftes Einwände gegen N wie Nürnberg bei der Reform der Deutschen Buchstabiertafel. Ob diese deutsche Stadt denn jemals für ein gelingende Vielfalt, für ein jüdisch-christliches Miteinander stehen könne? Ich hatte schon damals auf die Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg hingewiesen – und nahm dann auch selbst an stark besuchten, jüdisch-christlichen Veranstaltungen auf dem Kirchentag teil. An vielen Stellen ist unser Miteinander schon so stark geworden, dass wir das Wunder, die Befreiung vom und den Sieg über den Nationalsozialismus kaum mehr spüren!

Ja, ich rede bewusst von „Befreiung“! Am Volkstrauertag durfte ich beim ökumenisch geprägten Ellwanger Friedensforum sprechen. Von der vielerorts üblichen, rituellen Erstarrung war dort keine Spur, denn die Menschen dort erinnern unter anderem an **Erich Levi**. Der Ellwanger Jude war mit seinen Eltern noch knapp dem NS-Massenmord entkommen – und als US-amerikanischer Soldat und Befreier zurückgekehrt, hatte auch die Wiederaufrichtung des Jüdischen Friedhofs erreicht. Die Familie Levi und das Ellwanger Forum pflegen bis heute Kontakt und Austausch.

Nach der Gedenkveranstaltung diskutierten wir noch über zwei Stunden im Evangelischen Gemeindehaus weiter, denn für viele deutsche Christinnen und Christen bleibt es bis heute

schwer zu akzeptieren: Auch die Befreiung vom Nationalsozialismus gelang nicht durch Appeasement, Offene Briefe und auch nicht durch Verhandlungen, sondern durch vorwiegend christliche und auch jüdische Soldaten – auch aus den USA und auch aus der Ukraine.

Doch durch Verschwörungsmythen gegen das „Weltjudentum“ und den „Amerikanismus“ schwurbelte sich auch der Freiburger Philosoph Martin Heidegger in seinen „*seinsgeschichtlichen Antisemitismus*“ [Peter Trawny] an die Seite der Nazis und sie sind bis heute nicht nur in der arabischen und spanischsprachigen Welt, sondern auch im deutschen Bildungsbürgertum weit verbreitet. Sie können freilich aufgedeckt, überwunden werden – und immer mehr Menschen, gerade auch Christinnen und Christen, bemühen sich darum.

Und so verschlug es Ministerpräsident Winfried Kretschmann und mir auch kurz die Sprache, als sich der Schoah-Überlebende und große Historiker Dr. **Borys Sabarko** gemeinsam mit deutschen Freunden bei uns für seine Aufnahme in Baden-Württemberg bedankte. Als die Invasionsarmee Putins auf seine Geburtsstadt Cherson zurollte, sei seine Enkelin zu ihm gekommen und habe ihm gesagt: „Opa, ich bringe dich jetzt in Sicherheit!“ Und auf die Frage „Wohin?“ habe sie geantwortet: „Nach Deutschland.“

Nach Deutschland, nach Baden-Württemberg. Ich warne täglich vor den Gefahren des Antisemitismus und halte unsere Republik keineswegs für perfekt, doch ich sage auch: Wer nicht sieht und anerkennt, wieviel **Vertrauen sich unsere Demokratie in den vergangenen Jahrzehnten und Jahren erarbeitet hat**, braucht uns von Frieden, Versöhnung und Dankbarkeit auch bitte nicht mehr zu predigen!

Ja, ich habe Hoffnung, dass wir den rechten und libertären, aber auch den linken Antisemitismus zunehmend überwinden

können. Rechter und libertärer Antisemitismus behauptet, dass Jüdinnen und Juden bössere Menschen wären. Linker Antisemitismus behauptet, Jüdinnen und Juden zu lieben, wenn sie nur bessere Menschen wären, wenn sie sich ihren Ansprüchen unterwerfen und selbst opfern würden.

Ich aber meine: **Jüdinnen und Juden haben das gleiche Recht auf Leben und Selbstverteidigung wie alle anderen Menschen auch!** Ich sehe zudem auch nicht nur eine historische und moralische, sondern auch eine **strategische Pflicht, die Republiken der Ukraine und Israels zu verteidigen!** Denn die **Politikwissenschaft kennt das Phänomen des demokratischen Friedens**, nach der funktionierende Demokratien mit Parlamentsarmeen noch nie gegeneinander in den Krieg gezogen sind.

Der Mahatma Ghandi hatte Unrecht, als er schon 1938 in seinem furchtbaren Brief "Zur Lage der Juden in Deutschland und Palästina" schrieb, Zitat:

„Aber wenn die Juden auf freiwillige Leiden vorbereitet werden könnten, könnte selbst das Blutbad, das ich für möglich halte, zu einem Tag des Dankes und der Freude werden dafür, dass Jehova die Hinopferung der Rasse, sei es auch durch die Hände des Tyrannen, beschlossen hat.“ – Zitat Ende –

Den bereits damals blutig angegriffenen Jüdinnen und Juden im britisch besetzten Palästina empfahl Ghandi, auch damals schon zu Unrecht, sie mögen sich den arabischen Angreifern – Zitat: *„...selbst anbieten, um erschossen oder ins Tote Meer geworfen zu werden, ohne einen Finger zu erheben.“ – Zitat Ende –*

Sie sehen also, dass der linke Antisemitismus seit Jahrzehnten ebenso in Täter-Opfer-Umkehr erstarrt ist wie der rechte und libertäre.

Wer aber wirklich Frieden will, muss aufhören, demokratische Regierungen mit Diktaturen oder sogar Terrorregimen gleichzusetzen. Und wer wirklich etwas für Frieden tun will, muss endlich mutig angehen, dass wir **selbst durch unsere Gier nach Öl und Gas seit Jahrzehnten autoritäre, antisemitische und kriegstreibende Regime samt Waffen, Terror und Propaganda finanzieren!** Ich war oft genug da um sicher sagen zu können: Niemand im eurasischen Gürtel lässt sich einreden, die Golfkriege etwa um Kuwait wären wegen der Menschenrechte geführt worden – es ging und geht auch „uns“ vor allem um möglichst billige, fossile Rohstoffe und möglichst teure Exporte, gerne auch von Waffen.

Auch jetzt und heute noch beziehen wir russisches und iranisches Öl über den Zwischenhändler **Indien** – obwohl wir wissen, dass die zunehmend faschistische Hindutva-Bewegung auch dort bereits immer brutaler gegen Sikhs und Muslime als angebliche Terroristen, aber auch gegen Christen und Juden als angebliche Verschwörer hetzt. Werden wir in wenigen Monaten oder Jahren wieder von Gewalt überrascht sein und Opfer beklagen? Oder beginnen wir diesmal rechtzeitig mit vorausschauender Friedens- und Dialogarbeit?

Zu Recht schauen wir voller Sorge auf eurasisches Geld in deutschen Moscheen. Aber zu Unrecht ignorieren wir die viel mächtigeren Öl- und Gas-Milliarden in deutschen DAX-Konzernen, in Aufsichtsräten und Vorständen, in Medien und Lobbyverbänden. Sogar **das deutsche Allerheiligste, die Fußball-Weltmeisterschaft**, haben gerade auch deutsche Funktionäre nach Katar verscherbelt, das bis heute Sklaverei praktiziert sowie Terrorregime der Hamas und Taliban beherbergt und finanziert! Ich darf ihnen aus zahlreichen Gesprächen versichern, dass unsere europäischen Menschenrechtstexte in der arabischen, kurdischen und turksprachigen Welt kaum noch jemand ernstnimmt.

Den meisten ist längst völlig klar, dass wir – ja, wir! - für billiges Öl und Gas jedes Gewaltregime finanzieren.

Ich habe daher am deutschen „Schicksalstag“ des 9. November in unserem Landtag Erneuerbare Energien als „**Friedensenergien**“ bezeichnet und bitte auch meine evangelische Kirche um Unterstützung: Die Politik alleine wird es nicht schaffen, zumal sich linke Flügel weltweit in selbstgerechten Dualismus und Bürokratismus verstrickt haben, libertäre und rechte Flügel dagegen in Reaktanz und fossilen Lobbyismus. Greta Thunberg (Fridays for Future) und Roger Hallam (Extinction Rebellion) haben ihren Bewegungen mit antisemitischen Äußerungen schwer geschadet und die aktuelle UN-Klimakonferenz wird buchstäblich von einem Ölsultan geleitet.

Ich bin gerne gläubig, aber ungerne leichtgläubig – und rechne nicht mehr damit, dass die globale Politik die Erderwärmung auf 1,5 oder auch nur 2 Grad werden begrenzen kann. Die Klimakatastrophe schlägt schon jetzt in die Wasserkrise um und wird auch europäische, auch deutsche Regionen unbewohnbar machen.

Glaubwürdige Friedensethik besteht also nicht darin, immer wieder feige zu Appeasement und Unterwerfungen gegenüber fossilen Tyrannen und Antisemiten aufzurufen. Glaubwürdige Friedensethik besteht auch nicht darin, von Juden, Migranten und Frauen zu verlangen, gefälligst „bessere Menschen“ zu sein, damit feindseliger Dualismus irgendwann einmal verebben möge. Wer aus den falschen und zu Recht juristisch auch mit Schadensersatz bestraften Antisemitismus-Vorwürfen von Gil Ofarim, aber auch aus falschen Rassismus- und Sexismus-Vorwürfen gleich wieder Pauschalurteile über „die Juden“, „die Migranten“, „die Frauen“ ableiten möchte, hat Traditionen der Menschenfeindlichkeit nie aufgearbeitet.

Keine Menschengruppe muss beweisen, aus perfekten Mitgliedern zu bestehen. Wir haben erst dann Frieden miteinander gefunden, wenn es ausreicht, dass Menschengruppen aus Menschen bestehen.

Glaubwürdige Friedensethik besteht in dem Mut, die eigenen Annahmen zu überprüfen, Demokratien zu verteidigen und auch durch Verzicht die fossile Vergiftung unserer Mitwelt, von Klima und Wasser, von Politik und Religionen, von Wirtschaft, Medien und Kultur so schnell wie möglich zu beenden!

Auch schrumpfende Kirchen können glaubwürdige Menschenwürde- und Friedensboten sein, wo immer Christinnen und Christen bei sich selbst anfangen. Und wäre das nicht ein starkes Signal in die Zukunft, wenn einmal die Kirchen die Erkenntnisse der Wissenschaften früher und stärker aufgreifen, Frieden ernsthafter vor-leben würden als andere?

Ich hoffe auf Kirchen, auf deren Seiten keine antisemitischen Begriffe wie „Apartheid“ und „Antisemitismuskeule“ mehr auftauchen. Ich hoffe auf deutschsprachige, auch linke Medien, die zukünftig darauf verzichten, in bizarrer Täter-Opfer-Umkehr vom „Bluttausch“ der Israelis und ihrer Verbündeten zu schwadronieren. Ich hoffe auf UN-Frauenrechtsorganisationen, die nicht länger jede Solidarität mit terrorisierten, vergewaltigten, verschleppten, ermordeten Jüdinnen verweigern: **#MetounlessuareaJew**.

Ich bitte daher auch diese Synode und Kirche, nicht zuzulassen, dass der nächste Weltgebetstag der Frauen 2024 zu einem weiteren Debakel a la documenta wird. **Ein „selektiver Humanismus“, der das Leid israelischer oder auch arabischer Frauen verharmlost oder gar beschweigt, kann weder politisch noch kirchlich glaubwürdig sein.**

Entweder wir treten gemeinsam klar und monistisch für die Menschenwürde – biblisch: die Ebenbildlichkeit - aller Menschen und also für Bildung, Freiheit, Rechtsstaatlichkeit und demokratischen Frieden ein, oder aber wir verlieren uns in egozentrischem Relativismus oder feindseligem Dualismus. Hier bitte ich Sie, auch theologisch deutlicher und kompromissloser zu werden! Auch ich wünsche mir ein freies Gaza – ein demokratisches Gaza frei vom Terror, von der Korruption und vom antisemitischen Vernichtungswillen der Hamas!

Zum Abschluss möchte ich also mit vier Vorschlägen und einem Geschenk bekräftigen, dass der hoffnungsvolle Artikel von Jochen Maurer vom 6. Oktober 2023 auch jenseits des Hamas-Terrormassakers vom 7. Oktober 2023 gelten kann und gelten muss. Gerade auch Christinnen und Christen sind zu Glaube, Liebe und Hoffnung gehalten; gerade auch im Angesicht von Terror und Krieg und gerade auch im Advent, der ursprünglich nicht auf einen Konsumrausch, sondern auf die Geburt eines israelitischen Kindes ausgerichtet war.

Wir können also 1. **die Energiewende zur demokratischen Friedenswende** beschleunigen.

Wir können 2. der digitalen Beschleunigung, Verrohung und auch Radikalisierung durch profitorientierte Digitalkonzerne und Rechtslibertäre wie Elon Musk entgegenwirken, indem wir mehr Zeit ins **Fediversum** umschieben. Das Fediversum besteht aus nichtkommerziellen, selbstorganisierten Medien wie Wikipedia und Mastodon sowie kostenfrei zugänglichen Blogs und Podcasts. Ich meine: Keine Christin und kein Christ sollte ihre oder seine Inhalte exklusiv nur für Datenkonzerne produzieren. Und mit jeder Anlage eines würdigen Blogposts, Wikipedia-Artikels oder Mastodon-Accounts werden auch konstruktive, öffentlich zugängliche Inhalte für Künstliche Intelligenzen

erzeugt. In den Obertürkheimer Nachtschicht-Gottesdiensten und der Tübinger Worthaus-Initiative mit der beeindruckenden KI „Junia“ sehe ich schon zwei Vorboten kommender, digitaler Kirche hier in Württemberg!

Wir können 3. nach **dem Erfolg der deutsch-jüdischen Lutherbibel** und nach der erfolgreichen Landesförderung für das Werk von **Elie Wiesel** (1928 – 2016) gemeinsam den nächsten, großen Schritt tun: Die Israelitische Religionsgemeinschaft Württembergs wäre bereit, gemeinsam mit der evangelischen Landeskirche „Not in God’s Name“ und zwei weitere Bücher des unlängst verstorbenen und international geehrten **Oberrabbiners Jonathan Sacks (1948 – 2020), seligen Angedenkens**, in deutscher Sprache herauszubringen.

Gerade auch nach den beschämenden Entgleisungen von Lanz & Precht im gebührenfinanzierten ZDF-Podcast gegen das orthodoxe Judentum nach dem Terror-Massaker der Hamas vom 7.10. wäre dies ein starkes, internationales und – wie ich versprechen kann – auch inhaltlich überaus lohnendes Projekt für die jüdisch-christliche Zukunft.

Und wir können 4. nach dem großen Erfolg des konfessionsverbindenden Religionsunterrichtes an immer mehr baden-württembergischen Schulen endlich Gespräche über einen **religionsverbindenden „Gemeinsamen Religionsunterricht“** aufnehmen. Das jetzige Modell der nach Religionen getrennten Klassen wird es in 20-30 Jahren schon demografisch nicht mehr geben.

Und bei jedem meiner zahlreichen Schulbesuche höre ich aufrichtiges Interesse an einem Miteinander nicht gegen die Kirchen und Religionen, sondern mit ihnen.

Wenn die evangelischen Landeskirchen und die Israelitischen Religionsgemeinschaften diese Chance nutzen und hier gemeinsam vorangehen würden, so würden sie für Begeisterung sorgen und dem Beitritt auch weiterer Religionen und Kirchen den Weg bahnen!

Ich nenne beispielhaft das ebenfalls von Verfolgung bedrohte **Ezidentum**, das noch weit eigenem Religionsunterricht entfernt ist, dessen Kinder aber nicht in Hohlstunden abgeschoben werden sollten. Und ich nenne das **Alevitentum**, das in Baden-Württemberg bereits die Anerkennung als „Religionsgesellschaft“ im Sinne des Grundgesetzes erreicht hat, aber nur noch an wenigen Orten ausreichend Kinder und Lehrkräfte zusammenbringen kann.

Kreativ und innovativ für die gemeinsame Zukunft der Religionen; hier in Baden-Württemberg können, hier sollen wir es sein!

Schluss mit Dennoch

In der Synagoge zu Freiburg bin ich zu einem 9. November einmal gebeten worden, anstelle eines Rabbiners zu einem Thema der Hoffnung zu sprechen – ich sollte als Religionswissenschaftler ausführen, ob ich einen gemeinsamen, guten Kern in den großen Kirchen und Religionen unseres Landes sehen könne. Ich entschied mich für ein einziges Wort: Das **Dennoch**.

Uns alle eint die aus dem Glauben schöpfende Hoffnung, dass wir der knappen Zeit unseres Lebens und nicht selten auch Leidens „dennoch“ einen Sinn der Liebe abringen können, dass es „dennoch“ richtig ist, die Wahrheit zu suchen, das Recht zu verteidigen, Familien zu gründen, Freude, Bildung und Frieden zu fördern.

Geschenk

Und so habe ich dieser Kirche – stellvertretend der Synodalpräsidentin, dem Bischof – ein Geschenk des „Dennoch“ mitgebracht. Gemeinsam mit dem Landtags-Abgeordneten Michael Joukov haben uns die Überlebende Ofra R. und die Geschwister Nufar und Yuval Buchshtab aus Israel im Staatsministerium Baden-Württemberg besucht. Ofra und ihr Mann hatten 13 Stunden in einem Schutzraum den Hamas-Terrorangriff überlebt, bis endlich die israelische Armee eintraf. Nufar und Yuval reisten zu treuen Freunden – und also auch nach Baden-Württemberg – um die Freilassung ihres Bruders Yagev und ihrer Schwägerin Rimon aus der Hamas-Geiselhaft zu erreichen.

Und ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass Rimon Kirsht-Buchshtab sich unter jenen befindet, deren Freilassung inzwischen erreicht werden konnte. Auch für Yagev wollen wir hoffen und, ja, beten.

Um den Schmerz und die Hoffnung im angesichts des Terrors zu bearbeiten, hat Yuval Buchshtab Drucke jener Felder des Kibbuz Nirim angefertigt, die er mit Schalom und mit Leben verbindet. So entstand auch dieses Bild der Hoffnung aus dem Land, dem auch unser Rabbi Jehoschua – Jesus – entstammt. Ich darf es Ihnen schenken. Möge es in Ihrer, in unserer Kirche Heimat finden und Wirkung entfalten für unsere gemeinsame Zukunft als jüdische, christliche, muslimische, ezidische, anders- und nichtglaubende Deutsche, als Unionsbürger, Ukrainerinnen und Israelis, als Menschen der gemeinsamen Hoffnung.

Nie wieder ist jetzt!

Gott segne Sie.